

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Land“
Schiller-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Land“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf Wunsch Beilage. — Bezugs-Verhältnisse können außerdem entgegen. In Wiesbaden die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags- und Druckerei Langgasse 21, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die erste Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen. 20 Pf. für die zweite Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 25 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen. 20 Pf. für die dritte Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 25 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen. 20 Pf. für die vierte Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 25 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die erste Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen. 20 Pf. für die zweite Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 25 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen. 20 Pf. für die dritte Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 25 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen. 20 Pf. für die vierte Ausgabe im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meinere Hauszeit“ in einheitlicher Spalte, 25 Pf. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Zeitungen.

Montag, 22. November, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1915.

Novibazar von deutschen Truppen besetzt.

Eine Sprengung der feindlichen Stellung bei Npern. — Ein erfolgreicher Slingerangriff auf die Bahnanlagen von Poperinghe und Furnes. 4400 neue serbische Gefangene.

Der Tagesbericht vom 21. November.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Bahn Npern-Bonnebede gelang eine größere Sprengung unserer Truppen in der feindlichen Stellung. Französische Sprengungen südlich von Souchez und bei Combrès hatten keinen Erfolg. Bei Souchez kamen wir den Franzosen in der Besetzung des Sprengtrichters zuvor und behaupteten ihn gegen einen Angriffversuch.

An der übrigen Front an verschiedenen Stellen Feuerkämpfe.

Unsere Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von Poperinghe und Furnes eine größere Anzahl Bomben ab. Es wurden Treffer beobachtet.

Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 15. Oktober über unseren Angriff südwestlich von Loos am 8. Oktober, daß nach zuverlässigen Schätzungen 8. bis 9000 gefallene Deutsche vor der englisch-französischen Stellung gelegen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfindung. Unser Gesamtverlust an Gefallenen, Vermissten und an ihrer Verwundung Erlegenen betrug 763 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Kovch haben Novibazar besetzt. Die Armee des Generals v. Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des Generals Vojadjeff kämpfen um den Austritt in das Tal von Pristina.

Die Zahl der am 19. November gefangen genommenen Serben erhöht sich auf 3800; gestern wurden über 4400 Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Angriff auf den Görzer Brückenkopf. — Mehrfache Vorstöße gegen Podgora sowie auf den San Michele, San Martino und in Tirol blutig abgewiesen. — In Serbien den Feind im Ibarkal geworfen. — Heftige Kämpfe an den Eingängen des Amselsfeldes.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

W. T. B. Wien, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich erlautet vom 21. November, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Wolhynischen und am Styr stellenweise Geschütze, wobei die Russen Gasbomben verwenden. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front ins Görzische gebracht. Unter Einsatz solcher Verstärkungen greift der Feind den ganzen Görzer Brückenkopf neuerlich an. Vor dem Monte Sabotino brachen mehrere Vorstöße in unserem Feuer zusammen. Im Abschnitt von Dolavina gelang es dem Gegner in unsere Verteidigungslinie einzudringen. Ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stellung mit Ausnahme einer Kuppe nordöstlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in unseren Besitz. Drei feindliche Vorstöße gegen Pevma mißlingen unter schweren Verlusten. Besonders heftige Angriffe waren auch diesmal gegen Podgora gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhang des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Der Angriff scheiterte in unserem Kreuzfeuer. Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und — nördlich des Görzer Brückenkopfes — gegen die Straßensperre bei Zagora. In Tirol schlugen die Verteidiger des Kol di Lana zwei italienische Angriffe auf die Spitze dieses Berges ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine österreichisch-ungarische Kampfgruppe erzwang sich gegenüber den nördlich von Jajica eingenisteten Montenegrinern den Übergang über die obere Drina. Novibazar wurde von den deutschen Truppen besetzt. Ostlich davon warf im Ibarkal eine österreichisch-ungarische Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raum gestern eingebrachten Gefangenen übersteigt 2000. An den Eingängen des Amselsfeldes wird heftig gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Döser, Feldmarschallleutnant.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Verhandlungen über ein neues bulgarisch-griechisch-rumänisches Bündnis.

Br. Konstantinopel, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „Sabah“ meldet aus diplomatischer Quelle, daß zwischen Bulgarien, Griechenland und Rumänien in kürzester Zeit ein neues Balkanbündnis zustande kommen werde. Zu diesem Bündnis gab Rumänien die Initiative und Bulgarien und Griechenland willigten gern ein. Die Verhandlungen wurden sofort aufgenommen und dauern zurzeit in Sofia noch fort. Der Bündnisvertrag wird auch in Sofia unterzeichnet werden.

Die Blockade gegen Griechenland beschlossen.

W. T. B. London, 21. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Den Blättern wird aus Athen gemeldet: Die britische Seeflotte teilt mit, daß die Entente-Mächte die wirtschaftliche und kommerzielle Blockade von Griechenland beschlossen haben.

Militärische Maßnahmen Griechenlands an der albanischen Grenze.

Br. Basel, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Dem „Globe“ wird aus Durazzo telegraphiert: Griechenland konzentriert große Truppenmassen bei Berat und schloß gegen Albanien vollständig seine Grenzen.

Ritchener beim König von Griechenland.

W. T. B. Athen, 21. Nov. (Nichtamtlich. Reuters.) Lord Ritchener ist hier angekommen und besuchte in Begleitung des britischen Gesandten den König. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Später besuchte Ritchener den Ministerpräsidenten Tsakalof. Gestern abend reiste Ritchener wieder von Athen ab.

Eine Besprechung Ritcheners mit den englischen Generalen.

W. T. B. Athen, 21. Nov. (Nichtamtlich. Die „Progress“ aus Saloniki meldet, daß Ritchener am Freitagvormittag aus Saloniki in Athen eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit den englischen Generalen. Ritchener reiste wieder ab, ohne aus Land gegangen zu sein.

Dennis Cochins und Ritchener.

W. T. B. Fern, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen, man habe geglaubt, daß Dennis Cochins, der gestern nach Saloniki abgereist ist, dort mit Ritchener zusammentreffen werde. Nun vernehme man mit Erstaunen, daß Ritchener auf einem englischen Kreuzer eintreffe, der auf der Reise von Rhalleron vor Anker gehen soll. In der Nacht vor seiner Ankunft war ein Ministerrat einberufen.

Ein Audienzgesuch des französischen Befehlshabers von König Konstantin abgelehnt.

Weitere griechische Truppenverschiebungen nach Saloniki. Br. Budapest, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „A Vilag“ meldet aus Saloniki: General Sarrao wollte von König Konstantin in einer Audienz empfangen werden, und der englische Gesandte in Athen, Elliot, intervenierte auch im Interesse des Generals. Der König erklärte aber kategorisch, daß er den General in einer Privataudienz nicht empfangen könne. Allgemeinere Audienzen könne er aber zurzeit nicht geben. — „Apostrophe“ meldet, daß die griechische Regierung alle griechischen Schiffe requiriert hat, um Truppen aus dem Piräus nach Saloniki transportieren zu können. Bis zum 15. Nov. wurden in Saloniki insgesamt 100 000 Mann Entente-Truppen ausgeschifft. Am 14. Nov. trafen in Saloniki 2000 schwerverwundete Franzosen ein.

Die Bittgänge und Drohungen des Vierverbandes in Athen.

Eine schwere Niederlage.

W. T. B. Wien, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wie immer sich König Konstantin entscheiden mag, stets wird es ein denkwürdiges Erlebnis sein, daß vier Großmächte und namentlich England und Frankreich, die Athener Regierung bitten müssen, Angehörige der mächtigsten Staaten und Armeen der Welt nicht zu entlassen. In diesem ganzen Arge zeigt kein

diplomatisches Ereignis den Niedergang des Vierverbandes so deutlich, wie diese Bittgänge und Drohungen in Athen. Die Nationalität im Vierverband ist ganz offensichtlich geworden. Im September versprach Grey den Serben beschränkte Hilfe, im November versicherte er, daß diese Erklärung nur in politischem Sinne zu verstehen wäre. Im Oberhaus deutete Lansdowne an, daß den Serben nicht mehr zu helfen sei und daß England und Frankreich sie halb und halb fallen lassen müßten. Dann erklärten Asquith und Bland ziemlich übereinstimmend, daß der Vierverband sich zu einem großen Entschluß aufraffe. Ritchener reiste plötzlich nach Athen ab und das Ergebnis bleiben die mit der Haupt gefährdeten Verhandlungen über die Nichtentwaffnung der englischen, französischen und serbischen Truppen beim Abtritt nach Griechenland. Das ist eine schwere Niederlage.

Die serbische Regierung auf der Flucht.

Br. Kopenhagen, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der Pariser Berichterstatter der „Berlingske Tidende“ erfährt aus bester Quelle, daß die serbische Regierung Mitrovica verlassen und sich nach Belgrad begab.

Die Hoffnungen in Frankreich schwinden.

Der Pariser Kriegsrat eine Komödie.

Br. Genf, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet: Die Hoffnungen der Pariser Presse auf eine günstige Wendung auf dem Balkan schwinden von Tag zu Tag. „Liberte“ schreibt: Die Einschiffung der Landungsheeres in Saloniki wäre eine Katastrophe, weil dadurch einerseits das Ansehen des Vierverbandes im Orient für ewig gerstet werde, andererseits aber Griechenland und Rumänien in die Arme des Feindes geraten. „Paris Midi“ glaubt, daß der Vierverband binnen wenigen Tagen die sofortige Demobilisation des griechischen Heeres verlangen werde. „Le Journal“ erfährt, die Serben werden nach Albanien flüchten, um einen griechischen Konflikt zu vermeiden. Besonders bitter schreibt Petros in seinem „Guerre sociale“, Saloniki sei der selbst furchtbare Mißerfolg wie die Dardanellen. Schon werden in Paris Stimmen laut, die verlangen, die Regierung möge das serbische Heer und die Truppen des Generals Sarrao dem eigenen Schicksal überlassen. Petros schämt sich, die geringe Zahl des Landungskorps seinen Lesern verraten zu müssen. Ubrigens wisse dies Deutschland ganz genau und handle darnach. Der in Paris stattgefundene Kriegsrat habe den Ansitz einer Komödie.

Die Franzosen wollen wissen, warum sie gegen die Bulgaren kämpfen.

W. T. B. Sofia, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet vom 18. Nov.: Nach authentischen Meldungen aus Saloniki wollen die gelandeten französischen Soldaten erfahren, warum man sie gegen die Bulgaren kämpfen läßt. Das demokratische Blatt „Prospere“ findet die Antwort auf diese Frage in einem Appell der französischen Politiker an Rumänien, in dem es heißt, daß Frankreich Bulgarien den Krieg erklärt habe, um das Gleichgewicht auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Nun sagt „Prospere“: Dieses Gleichgewicht hat eine bulgarische Bevölkerung von mehr als zwei Millionen Seelen geopfert, die es unter ein unerbittliches Joch stellte. Was wird dann aus dem Nationalitätenprinzip, aus den großen Worten Recht und Freiheit, die das republikanische Frankreich beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges so feierlich proklamierte? Das von den Franzosen erkorene Prinzip zur Rechtfertigung der weiteren Expedition ist eines der besagtesten. Demgemäß ist auch ihre Sache unvermeidlich dem Mißerfolg verfallen.

Die verzweifelte Lage des französischen Expeditionskorps in neutraler Betrachtung.

Br. Zürich, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Stegemann schreibt im „Lund“: Das englisch-französische Expeditionskorps ist bereits schwer gefährdet. Sein linker Flügel hängt in der Luft. Die ganze Stellung ist in der linken Flanke umgangen. Unter diesen verzweifeltsten Umständen begreife man den enormen Druck, der von England und Frankreich auf Griechenland ausgeübt wird, damit dieses gegen seinen Willen in den Krieg treten soll.

Italiens heimtückische Pläne auf dem Balkan.

W. T. B. Budapest, 21. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht einen Artikel über das Verhältnis Italiens zum Balkan und schreibt: Serbien bewaffnete Hilfe zu leisten, fühlt sich unter den jetzigen militärischen Voraussetzungen Italien nicht nur gänzlich unfähig, sondern es würde auch den innersten Absichten seiner Politik widerstreben, daß es Serbien aus der Not rett. Serbien durch Österreich-Ungarn, Deutschland und Bulgarien niederwerfen und Griechenland durch die Westmächte entwaffnen zu lassen, um dann als der große Herr aufzutreten und mit spielender Leichtigkeit gewaltige Siege auf dem Boden des Balkans zu erringen, Siege, groß und edel.

tragreich genug, um für die Enttäuschungen am Jongo und in den Alpen zu entschädigen — der Gedanke ist nicht übel. Er läßt, andererseits, die Unternehmung abgerundet, die Italiener als die Engländer des Festlandes erscheinen, als die Nachahmer des insularen Beispiels, wie man die anderen für sich bluten läßt und seine Kräfte hübsch für seine eigenen Vorteile einsetzt. Die Nachahmung ist dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben. Selbst England wird es nach unserer inneren Überzeugung diesmal nicht gelingen, mit dem alten Rezept die alten Wirkungen zu erzielen. Um so weniger steht zu befürchten, daß Italien seiner heimtückischen Pläne froh wird.

Englischer Druck auf Griechenland auch in Ägypten.

W. T.-B. Alexandria, 21. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.) Die ägyptischen Verfechter weigern sich, griechische Schiffe zu versichern. Die Bankiers verweigern die Ausstellung von Frachtbriefen für griechische Schiffe. Die ägyptische Post nimmt keine Postanweisungen für Griechenland mehr an.

Erneutes Bombardement von Debagatich zu Ehren Kitcheners.

Konstantinopel, 18. Nov. Lord Kitchener hat auf einem italienischen, von einer Flottille begleiteten Passagirdampfer die Überfahrt nach der Bucht von Mudros unternommen. Während Kitchener auf der Höhe von Debagatich vorüberfuhr, besetzte die Flottille die Stadt mit einem neuen Bombardement und vernichtete noch ihre letzten Reste.

Eine Verschiebung der rumänischen Kammertagung.

Br. Budapest, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „Ablak“ meldet aus Bukarest, Ministerpräsident Bratianu unterbreitete dem König den Vorschlag, er möge die Tagung der Kammer bis zum 25. Januar verschieben. Der König wird den Vorschlag wahrscheinlich annehmen. In diesem Fall würde das am 28. Dezember zusammentretende Parlament nur das Präsidium wählen und sich bis zum 25. Januar vertagen.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront verjagte eine unserer Patrouillen eine kleine feindliche Abteilung aus ihren Schützengräben und erbeutete 1000 Sandfische, eine Menge Spaten und Gänse. Ein im Reunimim gestandener Schleppdampfer wurde durch Minierabteilungen zerstört. Unsere Torpedoboote trafen mit einer Granate ein feindliches Torpedoboot, das auf der Höhe von Nische gegen uns feuerte. Das feindliche Schiff entfernte sich, in Rauch gehüllt. Bei Ari Burnu heftiger Kampf mit Artillerie und Bomben. Bei Sedd-ül-Bahr gegen seitiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, dergleichen heftiges Feuer der Artillerie und Kampf mit Bomben. Unsere Artillerie zerstörte ein feindliches Blockhaus am Kerevizdere und brachte die dort aufgestellte Artillerie zum Schweigen. — Sonst nichts zu melden.

Antirussische Bewegung in Teheran.

Eine Niederlage der russischen Truppen.

Br. Konstantinopel, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der Berichterstatter des „Kol.-Anz.“ meldet: Wie ich von hiesigen Kreisen erfahre, entstand in Teheran eine antirussische Bewegung und erhielt auf Veranlassung der russischen Gesandtschaft das in Kaswin befindliche russische Truppenkommando den Befehl, nach Teheran abzumarschieren, um der Bewegung Herr zu werden. Kaum hatten die Russen aber Kaswin verlassen, so wurden sie unterwegs von persischen Freiheitskämpfern angegriffen. Statt nach Teheran zu marschieren, haben sie nach großen Verlusten den Weg nach Agniman nehmen müssen.

Der Krieg gegen England.

Das englische Hasardspiel an den Dardanellen und die lahme Initiative in der Nordsee.

Br. Rotterdam, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die englischen Blätter sind entrüstet über Lord Ribblesdales Äußerungen im Oberhaus, daß Sir Charles Monro geraten habe, die Expedition an den Dardanellen aufzugeben. „Star“ fragt, ob das Hasardspiel an den Dardanellen Englands Initiative in der Nordsee lahm gelegt oder aufgeschoben habe. Das Blatt gibt den offenen Rat, die Expedition aufzugeben und die ganze Kraft der Flotte in der Nordsee einzusetzen, und befürwortet Lord Fishers Rückkehr zur Admiraltät. „Star“ bestreitet die Auffassung Bonar Law, daß England den Bankrott riskieren solle, um den Krieg zu gewinnen.

Asquith beim König Georg.

W. T.-B. Paris, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet aus London: Ministerpräsident Asquith erschien gestern beim König, um ihm über den Besuch der englischen Minister in Paris und über ihre Zusammenkunft mit den Vertretern der französischen Regierung Bericht zu erstatten.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die vorgetragene Verlustliste enthält die Namen von 87 Offizieren und 582 Mann.

Die Unterbrechung des holländisch-englischen Postverkehrs.

W. T.-B. Lissingen, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Gestern ist kein Postdampfer von England hier eingetroffen.

Eine amtliche englische Berichtigung.

W. T.-B. London, 21. Nov. (Nichtamtlich. Amtliche Meldung des Reuterschen Bureaus.) An der Meldung, Großbritannien hätte Rußland benachrichtigt, daß es sich von den Dardanellen zurückziehen werde, ist kein wahres Wort.

Der Krieg gegen Rußland.

Eine sehr ernste Meuterei auf russischen Kriegsschiffen.

Br. Kopenhagen, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Aus Finnland in Stockholm eingetroffene Reisende teilen mit: An Bord der russischen Kriegsschiffe, die im Hafen von Helsingfors liegen, ist eine sehr ernste Meuterei ausgebrochen. Eine Anzahl der meuternden Matrosen wurde erschossen, ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

Die Lage an der ostgalizischen und bessarabischen Front.

Lichernow, 20. Nov. Gestern fiel dichter Schnee, der stellenweise über einen Meter den Boden bedeckte. Infolgedessen ist jede Aktion an den feindlichen Fronten erlahmt. Sowohl an der bessarabischen als auch an der ostgalizischen Front herrscht vollkommene Ruhe. Die durch das Schneegelöber vorübergehend eingetretenen Verkehrsstörungen in Ostgalizien und der Bukowina wurden rasch behoben.

Amtliches russisches Jugendschild der Niederlage bei Czartorisch.

W. T.-B. Petersburg, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 19. November: Versuche der Deutschen, nordwestlich von Friedrichstadt die Düna zu überschreiten, scheiterten; durch Feuerüberfall wurde der Feind überall zum Rückzug gezwungen. — Auf dem linken Strufer waren Versuche des Feindes, in der Gegend des Bahnhofes von Czartorisch den Fluß zu erreichen, ohne Erfolg. In der Gegend der Stadt Czartorisch zogen sich unsere Truppen auf das rechte Strufer zurück. Der Rückzug war durch ein starkes Artilleriefeuer, das selbst dem Feind das Vorgehen verbot, gedeckt. Strahnenwärts eröffnete der Gegner wiederholt das Feuer gegen unser Ufer bei dem Dorfe Rowno-Sielki. (7 Kilometer südwestlich von Czartorisch.) — Auf der Kaukasusfront keine Veränderung.

Joffre als Lehrmeister der Russen.

Br. Wien, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) An der österreichischen Nordostfront wurde ein Dokument erbeutet, das die vom Generalissimo Joffre erlassenen Befehle und Instruktionen für den Stellungskampf enthält und vermuten läßt, daß Joffre sich u. a. auch als Lehrmeister der russischen Armee betätigt und daß seine Anschauungen von den Russen zum Teil übernommen und verwertet wurden.

Die Verwüstungen der ostpreussischen Waldungen durch die Russen.

Br. Königsberg, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Nach den amtlichen Feststellungen beläuft sich der durch die Russen in Ostpreußen in den Privatwaldungen angerichtete Schaden bisher auf 1200000 M. Davon entfällt auf den Regierungsbezirk Gumbinnen 1 Million.

Der Krieg gegen Italien.

Der Untergang der „Ancona.“

Das Verhör des Kapitäns.

W. T.-B. Turin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) „Stampa“ veröffentlicht das Protokoll des Verhörs des Kapitäns der „Ancona“. Aus diesem Verhör geht hervor, daß der Kapitän, als das Unterseeboot erschien, auf Deck war, ferner daß der erste Schuß nicht das Schiff traf, sondern 90 Meter davon vorbeiging, und daß der Kapitän trotz des Warnungsschusses keinen Befehl gegeben hat, zu stoppen, sondern ruhig weiterfuhr. Auf der Weiterfahrt versuchten die Reisenden und die Besatzung, die Rettungsboote herunterzulassen. Das Unterseeboot feuerte weiter auf das Schiff, bis es endlich hielt. Aus den Aussagen des Kapitäns geht schließlich hervor, daß das Unterseeboot nicht weitergefeuert hat, nachdem das Schiff gehalten hatte.

Eine Mitteilung der italienischen Regierung an den amerikanischen Botschafter.

W. T.-B. Washington, 21. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.) Die italienische Regierung teilte dem amerikanischen Botschafter in Rom mit, es bestehe kein Grund, anzunehmen, daß das U-Boot, das den Dampfer „Ancona“ versenkte, anderer als österreichisch-ungarischer Nationalität war.

Ein neutrales Urteil über die Beschädigung von Görz und den Mißerfolg der großen italienischen Offensive.

W. T.-B. Basel, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ sieht in der Beschädigung von Görz und ihrem Erfolge eine Kriegshandlung, die allen sehr den Eindruck einer auf den äußeren Eindruck berechneten Handlung trägt, die die Mißerfolge des allgemeinen Angriffs auf den Görzer Brückenkopf verwischen sollte. Anders kann man die Tatsache nicht wohl erklären, daß Görz, das doch schon lange unter den Kanonen des Angreifers lag, bisher gesamt und erst jetzt unter das zerstörerische Feuer der schweren Artillerie genommen wurde. Über die italienische Offensive heißt es: Man gelangt an der ganzen Front berechtigterweise zu dem Schluß, daß sich die Angreifer tapfer schlagen, daß aber die ganze große, verlustreiche Offensive auf die hartnäckige Verteidigung keine Wirkung erzielt, die auch nur als ein Bruchteil des gewünschten Erfolgs gewertet werden könnte.

Eine italienische „Rechtfertigung“ der Beschädigung von Görz.

Br. Lugano, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der „Corriere della Sera“ verteidigt in einem langen Artikel die italienische Beschädigung von Görz. Zuerst mit der von Cadorna aufgestellten Behauptung, in Görz seien Geschütze in den Häusern eingebaut, die deshalb zerstört werden mußten. Dann wird der „Corriere“ offenherziger und schreibt, in Görz sei übrigens keine italienisch geführte Bevölkerung mehr anwesend.

Schwere Niederlage der Italiener in Tripolis.

Br. Konstantinopel, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) „Idam“ meldet: Die Italiener erlitten wiederholt eine schwere Niederlage in Tripolis. Die Aufständischen griffen das Fizan-Gebiet an. Verschiedene Orte wurden besetzt. Bei Fizan erbeuteten die Aufständischen 5 Geschütze und sieben Maschinengewehre, in weiteren Kämpfen 17 Geschütze und 3 Maschinengewehre. Die aus Tripolis nach Terhama gesandten Hilfstruppen wurden zurückgeschlagen. Die italienischen Verluste sind außerordentlich groß, besonders an Offizieren.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Ostafrika.

W. T.-B. London, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt aus amtlichen Quellen aus Ostafrika, daß eine starke deutsche Patrouille am 15. Oktober die Briten bei Mambweni angriff und sich später zurückzog. Die Briten überfielen eine feindliche Patrouille am Kagerasfluß in Uganda. Ein feindliches Luftschiff wurde über der südlichen Massaireservat gemeldet. Fünf Explosionen fanden vom 16. Oktober bis 19. Oktober an verschiedenen Punkten der Ugandabahn statt. Die Bahnlinie ist leicht beschädigt. Ein Zug entgleiste. Abgesehen von Gefangenen früherer Kriegsjahre sind 22 deutsche und öster-

reichische gefangene Offiziere, 167 Mann sowie 19 Frauen und 21 Kinder nach Indien geschickt worden. (Über ein Luftschiff verfügen wir in Ostafrika nun doch noch nicht. Anscheinend ist derjenige, der es gesehen haben will, an Halluzinationen. Die Angaben über die Zahl der nach Indien verbrachten Gefangenen müssen als irreführend bezeichnet werden. So viel Kriegsgefangene, wie hier angegeben, haben die Engländer seit Kriegsbeginn bei sämtlichen Kämpfen in Ostafrika überhaupt noch nicht gemacht. Die Zahl der bei diesen Gelegenheiten in Gefangenschaft geratenen Deutschen ist ganz gering. Die von Reuter angegebenen Zahlen umfassen daher höchstwahrscheinlich sämtliche aus Britisch-Ostafrika seit Kriegsbeginn nach Indien verbrachten Deutschen und Österreicher, die vor Kriegsausbruch dort anwesend waren, also auch Zivilpersonen. Schriftl.)

Die Bedrohung Deutsch-Ostafrikas durch Belgier, Engländer und Buren.

Br. Genf, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Aus offizieller Quelle wird über die Operationen in Belgisch-Kongo gemeldet: Die Streitkräfte der Belgier in Deutsch-Ostafrika bedrohen von Norden und Westen gemeinsam mit den britischen Kolonialtruppen Uganda. Zu gleicher Zeit beginnen englische und Burenfreiwillige, die seit einigen Monaten in Rhodesia, Transvaal und Orange angeworben worden sind, vom Süden her nach Deutsch-Ostafrika vorzudringen. Da aber große Entfernungen zurückzulegen und Transportmittel äußerst beschränkt sind, so rechnet man mit einer geraumen Spanne Zeit, ehe die große deutsche Kolonie wird erobert werden können.

Eröffnung des Reichstages.

W. T.-B. Kapstadt, 21. Nov. (Nichtamtlich. Reuter.) Das Parlament ist eröffnet worden. Der Generalgouverneur hielt eine Rede, worin er durchblicken ließ, daß die Aussicht auf Begnadigung der Rebellen bestehe, sobald alle Einzelprozesse erledigt seien. General Herby teilte mit, daß er beantragen werde, Demet auf freien Fuß zu setzen und eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

Die Neutralen.

Die innerpolitische Lage Spaniens

W. T.-B. Paris, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Times“ in Madrid meldet: Ministerpräsident Dato will die Kammer für die Verlängerung der Militärrückstellungen im November einberufen. Dagegen bestehen die Liberalen sowie die Linkspartei darauf, daß die Debatte über die Militärrückstellungen gleichzeitig mit der Debatte über das Budget durchgeführt werde. Der allgemeine Eindruck ist, daß das Militärbudget nicht angenommen und das Budget für 1915 unverändert auf 1916 ausgedehnt wird. Infolge der letzten Munizipalwahlen, welche für die Liberalen und Demokraten günstig ausgefallen sind, ist man in diesen Kreisen mehr und mehr der Überzeugung, daß wieder ein liberales Kabinett gebildet werden kann. Romanones erklärte dem Berichterstatter, der Ausfall der Munizipalwahlen unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei für die politischen Verhältnisse durchaus kennzeichnend.

Das portugiesische Kabinett zurückgetreten.

W. T.-B. London, 20. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon: Das Kabinett ist zurückgetreten. Das Parlament versammelt sich am 2. Dezember zu einer außerordentlichen Tagung.

Stapelauflauf eines japanischen Überdreadnoughts.

W. T.-B. Rotterdam, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Maasbode“ meldet aus London, daß auf der Werft von Yokosuka in Japan der japanische Überdreadnought „Jamagiro“ vom Stapel gelaufen ist. Das Schiff hat 30600 Tonnen, 22 Knoten Geschwindigkeit und führt 12 14zöllige Kanonen.

Die Wintertagung des Reichstages.

Der Antrag auf Widerung des Belagerungszustandsgesetzes. Br. Berlin, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) In einer Mitteilung über die Wintertagung des Reichstages ist auch der Antrag Schiffer-Wagbeurg gedacht, der die Widerung des Belagerungszustandsgesetzes beabsichtigt. Es ist auch erwähnt, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamtes sein Einverständnis erklärt hat. Wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, ist die Regierung nicht nur mit dem Antrag einverstanden, sondern dieser ist auf ihre Anregung hin von dem Abgeordneten Schiffer eingebracht worden. Man war ursprünglich der Ansicht, daß der Bundesrat auf Grund der ihm erteilten allgemeinen Vollmacht in der Lage wäre, die Widerung von sich aus zu verfügen, nach längerer Beratung ist aber der Bundesrat zu dem Ergebnis gelangt, daß sich die ihm erteilte Vollmacht auf Gesetzesänderung nicht erstreckt und daß die Änderung nur durch den Reichstag erfolgen könne. Mit Rücksicht darauf hat die Regierung den Abgeordneten Schiffer beauftragt, den Antrag einzubringen.

Dreizeh Unterstellungen des Landesverrätters Wetterlé.

W. T.-B. Berlin, 20. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Berl. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Dreizeh Unterstellungen“: Abbe Wetterlé, der bekannte Landesverräter, hat im „Petit Parisien“ einen von ihm gegen Deutschland gerichteten Artikel veröffentlicht, dessen Überschrift lautet: „In Berlin verkauft man die Kriegsbeute“. In diesem Artikel wird dem deutschen Heere der Vorwurf gemacht, daß es Sachen stiehlt und sie auch noch öffentlich verkauft. Eine ähnliche Unterstellung ist in einer Verbalnote gemacht, die die französische Regierung den neutralen Regierungen über den in dem Artikel behandelten Fall übermittelt hat. Die über diesen Fall sofort eingeleitete Untersuchung hat folgendes Ergebnis: Bei dem Vordringen der deutschen Heere in Frankreich war es nötig, viele Hunderte der in dem bündigen nordfranzösischen Bahnhöfen vorgefundenen Güterwagen zu entleeren, um sie für Heereszwecke nutzbar zu machen. Ähnliche Verhältnisse traten auf den Bahnhöfen, Frachtschiffen und dergleichen ein. So sammelten sich beträchtliche Mengen Güter an, die zwar zunächst von der Heeresverwaltung geborgen wurden, deren Eigentümer aber vielfach unbekannt waren. Da diese Güter nicht längere Zeit aufbewahrt und den Zufälligkeiten des Krieges ausgesetzt werden konnten, wurden sie im Interesse der Beteiligten veräußert. Der Erlös wird zur Verfügung desjenigen gehalten, der früher oder später das Eigentumsrecht nachweisen sollte. Ein Zwischenhändler, der auf diesem Wege Garne, französischer Herkunft, erwarb, und an A. Wetterlé, S. m. v. S., weiterveräußert hatte, hat anscheinend zu Reklamezwecken die Spule mit einem Bittel mit dem Aufdruck „Kriegsbeute“ überklebt. Die Garne sind so einige Tage bei Wetterlé festgehalten worden, bis die Direktion davon erfuhr und die Bittel entfernen ließ.

Berufung des Kölner Erzbischofs nach Rom.

W. T.-B. Köln, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Nach der „Köln. Volksztg.“ begibt sich der Erzbischof Kardinal Dr. v. Hartmann heute nach Rom, um an dem demnächstigen Konsistorium teilzunehmen.